

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einseitige Beilage
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Redaktion und Expedition
Emm., Admerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Bad Ems, Mittwoch den 7. Juni 1916

68. Jahrgang

Nr. 132

Untergang der „Hampshire“ mit Kitchener an Bord.

London, 6. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Amtliche Meldung. Lord Kitchener befand sich auf Einladung des russischen und im Auftrage der britischen Regierung auf dem russischen Kriegsschiff „Hampshire“, das nach Rußland, um Gelegenheiten zu nehmen, wichtige militärische und finanzielle Fragen zu besprechen.

London, 6. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt amtlich mit: Der Oberkommandierende der britischen Flotte meldet, er müsse zu seinem großen Bedauern mitteilen, daß das Kriegsschiff „Hampshire“, das mit Lord Kitchener und seinem Stabe auf der Fahrt nach Rußland befand, in letzter Nacht westlich der Inseln durch eine Mine oder vielleicht auch durch ein U-Boot versenkt wurde. Die Nacht war sehr stürmisch, und obwohl sofort alle möglichen Schritte unternommen wurden, um rasche Hilfe zu leisten, besteht wenig Hoffnung, daß irgend jemand mit dem Leben davon gekommen ist.

„Hampshire“ ist ein 1903 gebauter Panzerkreuzer von 10.000 Tonnen.

London, 6. Juni. Reuter-Büro. Die „Hampshire“ ist gestern Abend 8 Uhr versenkt worden. Kitchener und sein Stab waren an Bord. Die See war um diese Zeit stürmisch. Rettungsversuche auf die Suche; auch die Küste wurde abgestreift. Bis jetzt sind aber nur einige wenige Leichen geborgen worden.

Das Reuter'sche Bureau meldet weiter: Der Tod Kitcheners verursacht in den Kreisen der City große Sensation, hatte aber keine besondere Wirkung auf die Börse. — In Baltimore wurde beim Empfang der Nachricht für den Rest des Tages geschlossen.

London, 6. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Meldung des Reuter'schen Bureaus. Amtliche Meldung. Kitchener hatte den ihm persönlich zugeteilten Stab mit sich, sowie einen Vertreter des Auswärtigen Amtes und zwei Vertreter des Admiralsministeriums.

Lord Kitchener stand im Alter von 66 Jahren, als ihn, der nun mit Sicherheit anzunehmen ist, der Tod in den Wellen ereilte. Er nahm bereits am deutsch-französischen Krieg 1870-71 auf französischer Seite teil. Später kam er nach dem Orient und wurde besonders durch die Niederwerfung der Mahdisten bei Omdurman bekannt. Er war es, der den französischen Oberst Marchand bei Fachoda zum Rückzug zwang. Seine grausame Kriegsführung gegen die Buren, besonders die Einrichtung der Konzentrationslager machten ihn in der ganzen gestillten Welt verhaßt. Später führte er die Reorganisation der indischen Armee und die völlige Unterwerfung Ägyptens durch. Bei Beginn des Weltkrieges war er zunächst Oberbefehlshaber des Feldheeres, dann Kriegsminister.

Der deutsche Seesieg im Skagerrak.

London, 5. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Meldung des Reuter'schen Bureaus. Ueberlebende vom „Warrior“, die in Lebensgefahr interviert wurden, erzählten, daß ihr Schiff kurz nach 6 Uhr ins Gefecht kam. „Warrior“ und „Defence“ der britischen Flotte. Die beiden zwischen zwei Linien deutscher Schlachtschiffe. Die „Defence“ flog in die Luft. Der „Warrior“ wurde mit Angeln durchschießt. Der Feind gebrauchte Gas. Nach 17 Minuten dampften die deutschen Schiffe, verfolgt von Schiffen der britischen Flotte, weg. Der „Warrior“ begann Wasser zu machen, sodaß die Besatzung die Pumpen gestellt wurde, bis schließlich ein Hilfsboot hinzukam. Die Verwundeten wurden nach diesem Hilfsboot gebracht. Der „Warrior“ wurde 48 Stunden geschleppt. Dann stellte sich heraus, daß das Schiff verloren war. Des Schlepptau wurde gekappt und der Panzer sank. In Plymouth erklärte einer der Geretteten, daß der „Warrior“ ein gewaltiges Feuer von fünf deutschen Schiffen der Dreadnought-Klasse und von 20 Zerstörern auszuhalten hatte.

Amsterdam, 5. Juni. Der militärische Mitarbeiter der T.D. schreibt über die Seeschlacht: Wenn die Verluste auch noch nicht ganz genau bekannt sind, kann man doch annehmen, daß die der Engländer fünf- bis sechs-

mal so groß sind als die der Deutschen. Dazu kommt, daß die englische Home Fleet ausschließlich aus sehr neuen Schiffen bestand. Dem steht gegenüber, daß so gut wie alle Berichte darüber einig sind, daß die englische Flotte das Schlachtfeld behauptet hat. Man muß die Schlacht also unentschieden nennen. Die englische Flotte hat aber doch eine sehr empfindliche Schlappe erlitten, so daß das englische Prestige ernstlich geschädigt ist. Standard spricht von einer Seeschlacht den Frieden nicht ferner rückt, als er jemals war. Die Niederlage bei Heligoland, die Niederlage der Italiener und jetzt die Niederlage der gefährlichsten englischen Flotte führen dazu, daß die Ansicht immer mehr Raum gewinnt, daß unter diesen Umständen ein Friedensschluß für England unmöglich ist.

Weitere engl. Schiffverluste.

W.D. Berlin, 6. Juni. Amtlich. Engländer, die von der deutschen fünften Torpedobootsflottille während der Seeschlacht vor dem Skagerrak aufgefischt wurden, haben ausgesagt, daß der Schlachtkreuzer Prinzess Royal schwere Schlagschiffe gehabt habe, als die Queen Mary im Gefecht mit der deutschen ersten Aufklärungsgruppe war, und daß der Kleinkreuzer „Birmingham“ gesunken sei. Ferner seien in diesem Teile des Gefechts alle fünf Ueberdreadnoughts der Queen Elizabeth-Klasse beteiligt gewesen. Andere englische Gefangene, welche von der deutschen dritten Torpedobootsflottille gerettet wurden, haben unabhängig von einander und unter schriftlicher Bestätigung ausgesagt, daß sie das Sinken des Warpsite, des Schlachtkreuzers Prinzess Royal, des Turbulent, Restor und Alcaister mit Sicherheit gesehen hätten. Von einem deutschen Unterseeboot ist 90 Seemeilen östlich der Dünemündung nach der Seeschlacht vor dem Skagerrak ein Schiff der Ironduke-Klasse mit schwerer Schlagschiffe n. mit sichtlich viel Wasser im Vordersteck und mit Kurs auf die englische Küste gesichtet worden. Dem Unterseeboot gelang es wegen ungünstiger Stellung zu dem Schiff und wegen schwerer See nicht zum Schuß zu kommen. Der Verlust der britischen Flotte an Menschenleben in der Seeschlacht vor dem Skagerrak wird auf über 7000 geschätzt.

„Prinzess Royal“ hat 20 000 Tonnen und eine Besatzung von etwa 1000 Mann, „Birmingham“ hat 5530 Tonnen und 380 Mann Besatzung.)

Die Gesamtsumme der englischen Verluste.

Die jedoch noch nicht vollständig ist und die noch nicht alle außer Gefecht gesetzten Schiffe enthält — von den kleinen Fahrzeugen und den leicht beschädigten Linienschiffen und Kreuzern sehen wir dabei ganz ab — würde also auf Grund der bisher genannten Ziffern ein Minimum von 301 350 Tonnen ergeben, von denen 202 650 verloren, der Rest außer Gefecht gesetzt sind. Eingestanden hat der englische Admiralstab bisher den Verlust von rund 130 000 Tonnen, nämlich die Zerstörung von sechs großen Schiffen und elf Torpedobootszerstörern, sowie die schwere Havarie des „Marlborough“. Demgegenüber beträgt der Verlust der Deutschen an gesunkenen Schiffen nach amtlichem deutschem Bericht rund 30000 Tonnen!

Große Bestürzung in England.

Die Londoner Berichte von Stampa und Secolo über die Seeschlacht spiegeln deutlich die außerordentliche Bestürzung wider, welche die Nachricht in London verursacht hat. Dem Secolo wird berichtet, namentlich in den englischen Küstenstädten hätten die Veröffentlichungen der englischen Admirals einen außerordentlich tiefen und ungünstigen Eindruck gemacht, es herrsche in den englischen Seestädten große Niedergeschlagenheit. Allein in Portsmouth seien 3000 Familien in Trauer versetzt worden, in Chatham viele hunderte. Die Admiralsität in London werde von Frauen bestürmt, die angestrichen über ihre Angehörigen verlangen. Der Berichterstatter der Stampa erklärt, man schähe die englischen Verluste an Mannschaften auf 6000 Mann, was um so schwerer wiege, als es sich um eine ausgewählte Mannschaft

handle, die namentlich in Portsmouth sorgfältig ausgebildet worden sei. Man werfe der englischen Führung als schweren Fehler vor, daß sie den Kampf in einem Augenblick und an einem Orte angenommen habe, die beide nur Vorteile für die Deutschen geboten hätten.

Die Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

2. 6. Großes Hauptquartier, 6. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Fronten wurden die Stellungen tapferer Kämpfer auf dem Fumines-Rücken im Laufe der Nacht nach erneuter sehr starker Artillerievorbereitung wiederum viermal ohne nennenden geringsten Erfolg angegriffen. Der Gegner hatte unter unserem zusammenwirkenden Artilleriebeschuß, Maschinengewehr- und Infanteriebeschuß besonders schwere Verluste. — Im übrigen ist die Lage unverändert.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz:

An der deutschen Front keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Erbitterte Kämpfe

an der österreichisch-russischen Front.

Wien, 6. Juni. Amtlich wird verlautbart

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlachten im Nordosten dauern an der ganzen 350 Kilometer langen Front mit unverminderter Heftigkeit fort.

Nördlich von Olona nahmen wir gestern nach schweren wechselvollen Kämpfen unsere Truppen aus der erschöpften ersten Stellung in eine südlich vorbereitete Linie zurück. Bei Jaslowiec an der unteren Strypa ging der Feind heute früh nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff über. Er wurde überall geworfen, stellenweise im Handgemenge.

Westlich von Trenbowl brach zur selben Zeit ein harter russischer Angriff unter dem Feuer unserer Geschütze zusammen.

Westlich und nordwestlich von Tarnopol wurde gleichfalls erbittert gekämpft. Wo immer der Feind vorübergehend Vorteile errang, wurde er ungesäumt wieder geworfen. Vor einer Bataillonsfront liegen 356 russische Leichen. Auch bei Sapanow führten die zahlreichen Vorstöße zu keinem wesentlichen Ergebnis.

Zwischen Mlynov an der Jkwa und im Raume von Dlyta, wo sich die Russen fortwährend verstärken, ist nach wie vor ein erbittertes Ringen im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert

Ein Geschwader von Seeflugzeugen griff gestern nacht die Bahnanlagen von San Dona di Piave an der Riviera und von Latisana an. Unsere Landflieger belegten die Bahnhöfe von Verona, Ma und Vicenza ausgiebig mit Bomben.

Seit Beginn dieses Monats wurden über 9700 Italiener, darunter 184 Offiziere, gefangen genommen, 13 Maschinengewehre und 5 Geschütze erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Aus England.

London, 5. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Im Unterhause sagte der Minister Samuel auf eine Frage, die Regierung betrachte es als eine Sache von größter Bedeutung, daß die Ausländer der verbündeten Staaten, die in England leben, in eine der verbündeten Armeen eintreten. Die Regierung habe sich mit den verbündeten Regierungen ins Benehmen gesetzt, die ihre Staatsangehörigen für den Heeresdienst zu rekrutieren wünschen. Das englische Kriegsamt habe die Einstellung der Ausländer in die englische Armee in Aussicht genommen. Der Minister erklärte es als eine grobe Uebertreibung, daß 200 000 Ausländer militärfähigen Alters sich in England befänden. Weill (Unionist) bemerkte, daß, wenn auch die Zahl übertrieben sei,

den Feinden erkannt und anerkannt werden wird. Götz
alle Herrn Dr. Helfferich und seinem Nachfolger
Milliarden, die der Reichstag ihnen bewilligt
gehen wir dem Reiche, was danach des Reiches
hat auch diese neue Gabe redlich um uns verdient.

Zur Reichskanzler-Rede.

Der Berliner Tageskater spricht von den nationa-
len Ueberpatrioten und sagt:
„Man muß hoffen, daß all denjenigen, die der Ab-
sicht des Nationalismus begeistert zustimmen, der Ein-
der Bethmannschen Worte fortwirkten wird. Tollheiten,
der Kapp und anonyme Schreiber sie auf's Druckpapier
sind eine Spezialität der autideutschen Herrenmenschen,
eine gewisse nationalistische Verlogenheit ist auch bei
den bemerkbar geworden, in deren Ideenkreis sie eigent-
lich steht. Man braucht dabei nicht an diesen oder
jenen betrüblichen Wortemacher zu denken, der nur bis zum
Gefühlswortwechsel den liberalen Mantel trägt. Auch
von denen man anderes erwarten konnte, verfallen
der Verführung ihrer Kriegszielewünsche in einen ganz
nationalistischen Ton. Wer das tut, schließt sich damit ge-
wöhnlich den Demagogen an, deren Tätigkeit Herr v.
Hollweg an einigen Beispielen erkennen ließ. Aber
den Boden bereiten, auf dem eine solche dunkel dema-
gogische Bewegung möglich ist.“

Der Lokal-Anzeiger bezeichnet die gestrige Sitzung
des Reichstages seit derjenigen vom 4. August 1914:
„Nur, die der Kanzler vornahm, bemerkt das Blatt:
Die Empörung, die in der Rede des Reichskanzlers
kam, wäre nicht selbstverständlich, wenn die
Kanzler, deren verkappter Behauptungen er zerpflegt,
legenden unbekanntes Streben geschrieben wäre.
Nur ein Staatsmann nur sprechen, wenn er die feste
Überzeugung hat, daß hinter der Maske, die er herabzuziehen
kann, die so mächtig sind, daß sie ernstlichen
Einflüsse fassen können.“

Die Rechtfertigung unserer Friedensbereitschaft in der Kan-
zler-Rede, die das Blatt:

Nach der gestrigen Rede, in der noch der Donner der Ge-
schichte vom Skagerrak widerhallte, wird niemand mehr be-
zweifeln können, daß diese Friedensbereitschaft einem Friedens-
wunsche entspringt, denn ihr Schluß, aus dem unsern Reim-
worte es auf das letzte ankommen lassen wollen“, die
unerschütterliche Entschlossenheit unseres Siegeswillens wie das
Gegensatz des Ruror Teutonicus entgegenklingt, und der
mit dem ihm der Reichstag u. die Tribunen begrüßen,
den jeden Zweifel daran zerstreuen, daß wir deshalb die Hand
zu Frieden bieten, weil sie zu schwach geworden ist, um
zu führen.“

Wien, 6. Juni. Die Blätter heben die Be-
deutung der gestrigen Rede des deutschen Reichs-
kanzlers hervor; sie bezeichnen sie als „flamende Kan-
zler-Rede“ und nennen sie aufsehenerregend. Das Frem-
denblatt sagt: Der Reichskanzler v. Bethmann Holl-
weg erörtert in der mit einem tiefdurchdachten und ver-
gleichsweise pathos getragenen Rede nicht nur die vergeblichen
Anstrengungen unserer Feinde, die Front der Armeen des
Westens zu durchbrechen, sondern kennzeichnet auch die
Anstrengungen der Gegner, die innere Front im
deutschen Reiche zu sprengen. Das Blatt schließt: So
ist die Zeit für Friedensgespräche deutscherseits vor-
über, und unabänderlich vollzieht sich das Schicksal, das
unser Gegner mit mutwilliger, verbrecherischer Weise her-
beigeführt.

Das Neue Wiener Tagblatt schreibt: Die gestrige
Rede des Reichskanzlers gab der Reichstags-Sitzung eine
historische Weihe. Aus der Rede des Staatssekretärs
Helfferich tritt die hinreichende Botschaft und diese kurze
Rede ist eine große Tat. — Die Neue Freie Presse
hat den großen Beifall, den der Reichskanzler mit seinen
Ausführungen erntete, hervor.

Deutscher Reichstag.

Der deutsche Reichstag, der vorher das Tabaksteuer-
gesetz, die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren, den
Landsturmstempel in zweiter Lesung erledigt, das Na-
tionalitätengesetz und die Entwurfe über die Erabsetzung
des Altersgrenze im Invaliditätsgesetz sowie über die Kapi-
talabfindung gleichfalls in zweiter Lesung durchberaten
hatte, nahm am Montag zunächst eine Vorlage über die Ver-
ordnung bis zum 26. September entgegen.

Es folgte die dritte Lesung des Kriegskontrollgesetzes,
zu der Abg. von Brochhausen (kons.) einen Antrag
zur Fraktion begründete, wonach der Reichstag eine Ab-
stimmung der Kriegsgewinne.

Staatssekretär Helfferich machte Bedenken geltend.
Der Antrag wurde schließlich der Rechnungs-Kommission
überwiesen. Es folgte die zweite Lesung der Novelle zum
Kriegsgesetz, in der die Abg. Groeber (Ztr.), Helme (Zog.),
Müller-Meinungen (Sp.) und Jung (nll.) trotz Bedenken
den Einzelheiten sich zustimmend äußerten.

Abg. Dertel (kons.) bedauerte die Einbringung der
Vorlage, in der ein erster Schritt zur Reorientierung und
zum Entgegenkommen gegen die Sozialdemokratie zu er-
gesehen sei. Es würde damit eine verhängnisvolle Bahn be-
glichen.

Abg. Behrens (D. Fr.) trat für die Regierungsvor-
lage ein, lehnte aber alle weitergehenden Anträge ab.
Ministerialdirektor Leubald erklärte, in die Disziplin
der Lehrlinge sollte das Vereinsgesetz nicht eingreifen, auch
das Recht der Fortbildungsschulen soll gewahrt bleiben.

Abg. Laszewski (Poli.) beantragte die Aufhebung
des Sprachenparagraphe und forderte namentliche Abstim-
mung darüber.

Staatssekretär Helfferich betonte, daß über den
Sachverhalt der Regierungsvorlage nicht hinausgegangen wer-
den könnte.

Abg. Kerstensteiner (Sp.) nannte es eine große

Gefahr, die Jugendlichen zu dem politischen Betrieb zuzug-
lassen.

Darauf wurde die Novelle mit den Anträgen der Kom-
mission angenommen.

Es folgte die dritte Lesung der Steuererlasse.

Abg. Scheidemann (Zog.) lehnte die Vorlage ab,
da sie den Massen neue Lasten brächten.

Abg. Haack (Zog. Arbeitg.) vertrat den ablehnenden
Standpunkt seiner Gruppe noch schärfer.

Darauf wurden sämtliche Steuererlasse einzeln
en bloc angenommen, die Kriegsteuer in namentlicher
Abstimmung mit 302 gegen 24 Stimmen. Dagegen Arbeits-
gemeinschaft und vereinzelte Konservative. Der Antrag auf
Streichung der Sprachen-Paragraphe im Vereinsgesetz
wurde mit 265 gegen 75 Stimmen bei 3 Enthaltungen an-
genommen.

Sitzung vom Dienstag, den 6. Juni.

Der deutsche Reichstag setzte am Dienstag die dritte
Lesung des Etats fort, nachdem auf eine kleine Anfrage
Ministerialdirektor Kriege erwidert hatte, daß zur Ver-
geltung für die Ausweisung nichtmilitärpflichtiger Deutscher
aus Portugal unsererseits Portugiesen festgenommen wur-
den, und nachdem die Regierungsvorlage über die Ver-
tagung des Reichstags bis zum 26. September angenommen
worden war.

Abg. Spahn (Ztr.) äußerte seine Befriedigung über
die Kanzlerrede und betonte, daß nur die Kriegskarte für
den Friedensschluß maßgebend sein könnte.

Abg. Gradnauer (Zog.) freute sich der kraftvollen
Worte des Reichskanzlers, erklärte es für erwiesen, daß wir
den Krieg nicht provoziert hätten. Sagte die Zustimmung seiner
Freunde zu der neuen Kriegsanleihe zu und forderte einen
ehrenvollen Frieden nach außen und eine freiheitliche Ent-
wicklung im Innern.

Abg. Baffermann (nll.) gab seiner hohen Genug-
tunung über die Kriegslage Ausdruck und forderte den Aus-
bau unserer See- und Festlandgrenzen zur Sicherung eines
dauernden Friedens. In der U-Boot-Frage müßten wir
abwarten, was Wilson gegenüber England erreichte; wir
hätten uns volle Freiheit vorbehalten. Politische Gegner
sollten nicht persönlich verunglimpft werden. Seine Freunde
ließen sich nur von nationalen Beweggründen leiten. In-
nere Reformen seien namentlich in Preußen nötig.

Abg. v. Bayer (Sp.) erklärte, daß der Reichskanzler
gezwungen gewesen sei, der politischen Brunnengiftung,
die durch gehässige Broschüren betrieben würde, entgegen-
zutreten. Wer sollte eben der Nachfolger des Reichskanzlers
werden? Dem gegenwärtigen Kanzler seien wir großen Dank
schuldig, man sollte ihn stützen und heben.

Abg. Graf Westarp (kons.) meinte, die Broschüre des
Generallandschaftsdirektors Kapp enthalte einen nationalen
Kern, der gleichfalls hätte berücksichtigt werden müssen. Die
anonymen Broschüren seien die Behandlung nicht wert ge-
wesen, die ihnen der Kanzler angedeihen ließ. Die Politik
des Kanzlers gegen die Sozialdemokratie müßte Bedenken
erregen; denn obwohl die Partei eine patriotische Haltung
eingenommen habe, bestehe zwischen ihr und den bürger-
lichen Parteien ein unüberbrückbarer Gegensatz. England
sei der Feind, der alle ändern zusammenhalte, zum Präsi-
denten Wilson als Friedensvermittler hätten seine Freunde
kein Vertrauen.

Eine weitere Rede des Reichskanzlers.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Es ist be-
mängelt worden, daß ich durch meine gestrige Besprechung
den Schriftsteller eine Publizität verschafft hätte, die nicht nötig
gewesen wäre. Ich habe nur einige Schriften aus einem
ganzen Bündel gleichartiger Schriften heraus-
gegriffen, die wohl dem ganzen Hause bekannt sind und seit
Monaten in Deutschland, im Inlande und auch in den
Schlagengraben in Umlauf gesetzt werden (Hört, hört!), und
weil ich erkannt habe, daß durch diese Treibereien nicht nur
die Stimmung im Innern vergiftet wird, son-
dern daß dabei auch eine Rückwirkung schließlich auf den
Geist draußen möglich ist. Darum habe ich mich für ver-
pflichtet gehalten, mich nicht in die Dessenlichkeit zu flüch-
ten, sondern diese Wuchschriften an die Dessenlichkeit
zu ziehen. (Sehr gut!) Der Herr Vorredner hat gegen meine
Ausführungen Widerspruch erhoben, die ich über die Deut-
lichkeit des Generallandschaftsdirektors Kapp gemacht habe.
Graf Westarp hat gemeint, der Vorwurf staatsverräterischer
Handlung, den ich aus der Kappischen Schrift herausgelesen
habe und auch noch heute herauslese, habe nicht darin ge-
standen. Ich möchte das Haus darauf aufmerksam machen,
daß die Einleitung zu diesem Passus lautet: „Der Reichs-
kanzler beruft sich demgegenüber auf die unbedingt not-
wendige Einigkeit des Volkes, das in solcher Zeit voll Ver-
trauen hinter ihm stehen müsse“, und dann kommt der
Satz, in dem die Parole zur Einigkeit mit Jena verglichen
wird. Ich habe nicht gewußt, welche andere Folgerung ich
daraus ziehen sollen, als die, die ich gezogen habe.
(Sehr richtig.) Wenn das nicht die Absicht des Generalland-
schaftsdirektors Kapp gewesen ist, so wird er dies ja wohl
klarstellen können. Im übrigen habe ich mich darauf be-
schränkt, diese eine Stelle aus der Schrift anzuführen. Sie
wimmelt von den allerhöchsten Angriffen ge-
gen mich. (Sehr richtig!) Es wird mir anangesagt, in
dieser Schrift zum Vorwurf gemacht, daß ich die Ehre des
Landes preisgegeben. (Hört, hört!) Das wiederholt
sich an unzähligen Stellen. Ich glaube, niemand kann es
mir übelnehmen, wenn ich gegen derartige Angriffe scharfe
Verwahrung einlege. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Graf
Westarp hat in der Erklärung seiner politischen Freunde auf
die Friedensvermittlung Wilsons Bezug genom-
men. Ich kann nur sagen, ich habe auch heute noch in der
Zeitung gelesen, daß die englische Presse sich mit großer
Entschiedenheit gegen eine Friedensvermittlung Wilsons
erklärt. Offiziell ist an mich auch nicht ein Wort herange-
treten, daß der Präsident Wilson vermitteln wolle. In-
sofern ist diese ganze Frage absolut nicht aktuell. Daß wir

bei einer Friedensvermittlung nicht einen
Druck auf uns ausüben lassen werden, der uns um
die Früchte unserer Siege bringen wird — ich glaube, sie
verlangen wohl von mir nicht, daß ich noch die ausdrückliche
Erklärung abgebe, daß ich für solche Friedensverhandlungen
nicht zu haben wäre. (Beifall.) Dann noch eine kurze Be-
merkung zu den Ausführungen des Grafen Westarp zu
meinen gestrigen Bemerkungen über die innere Politik, über
die Stellung zur Sozialdemokratie. Ich habe
die Stellung zur Sozialdemokratie. Ich habe
gesagt, und wiederhole es: Zeihen Sie mich eines Opti-
mismus, ich kann in diesem Kriege ohne Optimismus
nicht leben. (Sehr gut! links.) Zeihen Sie mich eines
Optimismus — ich habe die Hoffnung, daß wir nach dem
Kriege in einen Zustand kommen werden, wo der Gegen-
satz, der doch niemandem unter uns Freude machen kann,
zwischen National und Antinational ver-
schwunden sein wird. In dieser Hoffnung lebe ich, und
diese Hoffnung gibt mir einen großen Teil der Kraft, die
ich in diesem Kriege entwickeln muß. (Beifall.) Der Abge-
ordnete Graf Westarp hat dann von den Unterschieden ge-
sprochen, die auch nach dem Kriege seine Freunde und andere
Parteien von den Sozialdemokraten trennen werden. Ich
weiß ja nicht, ob Ihre (zu den Sozialdemokraten) Absicht,
gegen den Etat zu stimmen, nicht auch zur Reminiscenz eines
alten Dogmas gehört, daß Sie auch zum alten Eisen werfen
sollten. (Weiterkeit.) Auch das republikanische Dogma
werfen Sie zum Klunder. Es nützt nichts. Seien Sie dank-
bar, daß wir eine Monarchie haben. (Lebhafte Beifall.)
Seien Sie dankbar dafür, und sehn Sie sich doch nicht
nach Zuständen, die wir (Zuruf rechts: Frankreich!), na, ich
will einmal sagen, in republikanischen Ländern haben.

Auf die U-Boot-Frage will ich auch heute nicht ein-
gehen. Ich habe niemals der Ansicht gelehrt, als ob die
Herren von der konservativen Partei durch die Kommissions-
verhandlungen von ihrem Standpunkt abgebracht worden
sind. Wenn Differenzen vorhanden sind, so dürfen sie nicht
dazu benutzt werden, daß die eine Seite die andere verächt-
licht. Wir sollten vielmehr das betonen, was uns einigt,
und das ist unser aller Wille, daß unser Vaterland sieg-
reich und groß aus dem Kriege hervorgehen möge. (Lebhafte
Beifall.)

Die Versorgung mit Lebensmitteln. Eine Reichsverordnung über Ausfuhrverbote.

WTB. Berlin, 5. Juni. (Amtlich.) Der Bundesrat
hat in seiner heutigen Sitzung eine Verordnung über
Ausfuhrverbote erlassen. Danach haben die Landes-
zentralbehörden vor dem Erlass von Anordnungen, die für
ihre Bundesgebiete oder einen Teil desselben ein Ausfuhr-
verbot oder eine Ausfuhrbeschränkung von Gegenständen
des notwendigen Lebensbedarfes enthalten, oder in
ihrer Wirkung einem solchen Ausfuhrverbot oder einer
solchen Ausfuhrbeschränkung gleichkommen können, dem
Reichskanzler Gelegenheit zu geben, im Interesse der
Gesamtversorgung des Reichsgebietes Ein-
spruch zu erheben. Beim Erlass dieser Verordnung be-
reits bestehende Anordnungen dieser Art sind dem Reichs-
kanzler nachträglich vorzulegen und auf sein Verlangen auf-
zuheben. Bevor der Reichskanzler ein solches Verlangen
stellt, wird er mit der beteiligten Landesregierung sich in
Vernehmen setzen und dafür Sorge tragen, daß durch ent-
sprechende Versorgungsregelung und Preisfestsetzung für die
beteiligten Wirtschaftsgebiete eine unbillige Schädigung des
Ausfuhrgebietes vermieden wird.

Der 12 Milliarden-Kredit.

WTB. Berlin, 5. Juni. (Nichtamtlich.) In einem
heute dem Reichstage zugegangenen Gesetzentwurf, betreffend
den Nachtragsetat für das Rechnungsjahr 1916 wird der
Reichskanzler ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außer-
ordentlicher Ausgaben die Summe von 12 Milliarden
Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen.
Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen und
Schatzanweisungen sowie die etwa zugehörenden Zinscheine
können sämtlich oder teilweise auf ausländische oder auch
nach einem bestimmten Verhältnisse gleichzeitig auf in-
und ausländische Währungen, sowie im Auslande zahlbar,
gestellt werden.

Amerika.

Rotterdam, 5. Juni. (WTB.) Der „Rotterdamse
Courant“ meldet aus Le Havre: Der amerikanische Eisen-
bahnmagnat James Hill hinterläßt dem König der
Welt zur Wiederherstellung Belgiens 25 Millio-
nen Franken.

Quanschikais.

WTB. Shanghai, 6. Juni. Quanschikai ist heute
früh gestorben.

Telephonische Nachrichten.

Untergang eines norweg. Dampfers.

WTB. London, 7. Juni. Lloyd meldet, daß der
norwegische Dampfer „Sigrunone“, der von London nach
Amsterdam unterwegs war, dicht bei der Themsemündung
gesunken ist. Die Besatzung ist in Sheerness gelandet;
der Koch ist ertrunken.

Aus der Office.

WTB. Kopenhagen, 7. Juni. Berlingske Tidende
berichtet aus Malmö: Ein deutsches Vorpopen-
schiff verfolgte gestern abend einen englischen
Dampfer durch den Sund in nördlicher Richtung. Der
Dampfer entkam jedoch nach Helsingborg und setzte seine
Reise in schwedischem Gewässer fort. — Der schwedische
Dampfer „Garm“ wurde gestern südlich vom Sund
von einem deutschen Dampfer aufgebracht und nach
Swinemünde geführt.

Zur Kriegslage auf dem Balkan.

W.D. Paris, 7. Juni. Matin meldet aus Saloniki, daß die französischen Stellungen am Ardjan-See beschossen worden sind. Eine Bewegung der Bulgaren an der Struma sei nicht zu verzeichnen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Bekanntmachung.** Auf die in heutiger Kreisblattnummer veröffentlichte Bekanntmachung betreffend das Verbot jeglichen Handels mit Abfällen und Spänen von wolframhaltigen Stählen für die Dauer des Krieges sei hiermit besonders hingewiesen.

!: **Nacht,** 6. Juni. Herr Vizefeldwebel d. Res., Eugen Buhlmann von hier, wurde zum Leutnant befördert.

!: **Niederneisen,** 5. Juni. Willy Euler, der bei einem Landwehr-Feld-Artill.-Regt. im Westen steht, wurde am 30. Mai mit der Württ. Stab. Verdienst-Medaille mit dem Bildnis S. M. König Wilhelms II. von Württemberg, sowie der Aufschrift „für Tapferkeit und Treue“ ausgezeichnet.

!: **Frankfurt,** den 5. Juni. Ganz schlaun fing es ein junges Mädchen aus Neunkirchen an, um ihren „Freund“ und Zukünftigen, einen in Bad Nauheim unter Aufsicht stehenden Kuffen, über die holländische Grenze und damit in Sicherheit zu bringen. Zunächst verschwand der Kuffe plötzlich aus Nauheim. Zugleich reiste auch das Mädchen ab und nahm hier in Frankfurt bei einem höheren Beamten eine Dienststelle an. Die Herrschaft brachte dem Mädchen volles Vertrauen entgegen. Und nun beginnt eine fast romanhafte Geschichte, für ein Kino wäre es ein Schlager geworden! Eines Tages erklärte das „Fräulein“ dem Dienstherrn, daß sie mit ihrer „Tante“ in dringenden Geschäften auf einige Tage nach Holland reisen müsse und bat den Herrn, ihm und der Tante bei der Erlangung eines Reisepasses behilflich zu sein. Das Mädchen erhielt den Pass und reiste mit der „Tante“ ab. Hollands grüne Fluren waren schon in Sicht, da sah sich in der Ferne die Polizei die Tante und die Nichte noch einmal näher an. Und siehe! Aus der Tante ward ein junger Mann. Es war der Kuffe aus Bad Nauheim. Er hatte sich nach seinem Verschwinden den Schnurbart abnehmen lassen und in eine alte Tante verwandelt. Die beiden Gesellen dieser Tragikomödie weilen jetzt im Gefängnis zu Wechsel.

Aus Bad Ems und Umgegend.

!: **Auszeichnung.** Anlässlich der Anwesenheit Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt an der Westfront wurde dem Leutnant der Reserve Brech das Friedrichskreuz verliehen.

!: **Butterverkauf** findet morgen von 9 Uhr vormittags ab in den Geschäften von M. Bräutigam, E. Wilhelm und W. Pinkenbach statt, und zwar für die Inhaber der Bezugskarten 1 bis 814.

Aus Diez und Umgegend.

!: **Kriegskinderfürsorge.** Bei den heutigen Ernährungs-schwierigkeiten ist es von besonderem Werte und besonders hoch anzurechnen, wenn Familien auf dem Lande Kriegskinder aus der Großstadt für einige Zeit bei sich aufnehmen. So haben in der kleinen Stadt H. zwei Familien je ein Kriegskind aus Wiesbaden für den Sommer unentgeltlich bei sich aufgenommen. Die Kinder gehen dort zur Schule. Diese hochherzige, zweckmäßige und erfreuliche Art praktischer Kriegskinderfürsorge sollte weitestete Nachahmung finden, da in dieser Kriegszeit die Vereine für Sommerpflege auch nicht annähernd den Bedürfnissen entsprechend können. Nähere Auskunft erteilt Frau Amtsgerichtsrat Lieber Wiesbaden, Schenkenborststr. 6.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

Ausführungsanweisung

zur Verordnung über den Verkehr mit Fleischwaren vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzblatt S. 397).

Im Einvernehmen mit dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe und des Innern bestimme ich:

Zu § 1

Bei der Anzeige sind gesondert anzugeben die Vorräte an:

- a) Fleischkonserven,
- b) Räucherwaren von Fleisch,
- c) Dauerwürste aller Art,
- d) geräucherter Speck.

Die Angaben sind in Kilogramm, bei Fleischkonserven brutto für netto zu machen.

Zu § 3

Im Einvernehmen mit der Reichsfleischstelle wird den Kommunalverbänden gestattet, aus ihren Vorräten vorbehaltenlich etwaiger Anrechnung der verbrauchten Mengen auf die zugelassene Zahl der beschlagnahmten Schlachtungen die Bevölkerung ihres Bezirks ohne vorherige Einholung einer Erlaubnis weiter zu versorgen.

Zu §§ 5 und 8

Höhere Verwaltungsbehörde ist der Regierungspräsident, in Berlin der Oberpräsident.

Zu § 6

Zuständige Behörde ist in Landkreisen der Landrat, in Stadtkreisen der Gemeindevorstand.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

3. A.

gez.: Graf von Helldorf.

3. Nr. 5708 II.

Diez, den 2. Juni 1916.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die Bekanntmachung vom 22. Mai 1916 — Kreisblatt Nr. 128 — den Beteiligten zur Kenntnis zu bringen und die Ausführung zu überwachen.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Bekanntmachung

betreffend den

Verkauf von Butter.

In dieser Woche erhalten nur die Inhaber der Bezugskarten, die auf dem Kopfabchnitt die laufende Nr. 1 bis 814 haben, Butter.

Die Nr. 7 der Bezugskarten für Butter oder Margarine berechnen die Inhaber der laufenden Nr. 1 bis 814 zum Bezüge von

62 Gramm

Butter.

Bei dem Einkauf müssen die Käufer die ganzen Bezugskarten vorlegen und nicht etwa nur den Abschnitt Nr. 7. Wer diese Anordnung nicht beachtet, muß von dem Einkauf zurückgewiesen werden.

Es ist zu haben nur Butter bei:

M. Bräutigam, E. Wilhelm, W. Pinkenbach (geringe Menge)

Mit dem Verkauf wird am Donnerstag, den 8. d. Mts., vormittags 9 Uhr begonnen.

Das Pfund Butter kostet 2,80 Mk.

Bad Ems, den 7. Juni 1916.

Der Magistrat.

Abgabe von Rindfleisch- und Leberwurst-Dosen.

Die zur Lieferung angemeldeten Dosen Rindfleisch und Leberwurst werden zum Preise von 2,60 M. die Dose am Donnerstag, den 8. d. Mts. von nachmittags 2 Uhr ab im städtischen Schlachthof verkauft. Bei dem Einkauf haben die Käufer die bei der Anmeldung erhaltene Nummer abzugeben.

Bad Ems, den 5. Juni 1916

Der Magistrat.

Kein Washtag mehr!

bei Verwendung von

Dampf-Selbstwäscher

welcher die Wäsche selbsttätig ohne Waschfrau wäscht. Dauernde Ersparnisse an Seife, Waschlohn und Feuerung bei größter Schonung der Wäsche. Gasverbrauch sehr niedrig. Tausende anderwärts im Gebrauch. Diese Apparate werden auf Ratenzahlungen und Miete abgegeben.

Gaswerk Ems.

949)

Geschäftsverlegung.

[9545

Mein Atelier befindet sich jetzt Villenstraße 6, im Garten der „Villa Veriot“, neben der englischen Kirche. Julius Göbel, Hofphotograph, Bad Ems.

Danksagung.

Herzlich danken wir auf diesem Wege für die vielen wohlthuenden Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters Schwagers und Onkels, des Herrn

Wilhelm Neumann,
Metzgermeister.

Besonders danken wir auch der Schwester Karoline für die liebe und aufopfernde Pflege des Kranken, dem evang. Kirchenvorstande und dem Männergesangsverein für die Ehrenbezeugungen sowie für die so überaus reiche Kranzspende.

Nassau a. d. L., den 6. Juni 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

[9546

Bekanntmachung.

Eine geringe Menge geräucherter Speck soll gegen Bezugskarten abgegeben werden. Die Bezugskarten lautend über 1/4 Pfd. Speck pro Familie können Mittwoch, den 7. Juni, vorm. 9-12, nachm. 2-5 Uhr auf dem Polizeibüro abgeholt werden. Die Abgabe erfolgt Donnerstag, den 8. Juni bei Frau Metzger Guteneuer, Altstadtstraße. Preis pro 1/4 Pfd. Speck beträgt 65 Pfg.

Diez, den 5. Juni 1916.

Der Magistrat.

Donnerstag, 8. Juni von nachmittags 2 Uhr ab, kommen in der städtischen Schöne Eier zum Verkauf 3 Stück zu 40 Pfg. Bezugsberechtigt sind nur Personen mit abgestempelter Brotkarte.

Diez, den 6. Juni 1916.

Der Magistrat.

Kgl. Kurtheater zu Bad Ems

Donnerstag, 8. Juni 1916, abends 8 1/2 Uhr

Kommt und helf!

Zu Gunsten der Kriegerwitwen und -Waisen von Bad Ems.

Lieder- u. Vortrags-Abend

Deutscher Komponisten

Mitwirkende:

Frau Mara Friedfeldt (Sopran) vom Königl. Hoftheater zu Wiesbaden.
Herr Nic. Geisse-Winkel (Bariton) vom Königl. Hoftheater zu Wiesbaden.
Herr Arthur Rother (Klavier) vom Königl. Hoftheater zu Wiesbaden.
Herr Walter Zöllin (Rezitation) vom Königl. Hoftheater zu Wiesbaden.

Vortragsfolge.

1. Schäfers Sonntagslied F. Weingarten
2. Liebesfeier Hans Hermann
3. Mahnung Frau Mara Friedfeldt R. Schumann
4. Widmung
5. Frühlingsfahrt
6. Wanderlied Herr Geisse-Winkel
7. Das Hexenlied v. Ernst von Wildenbruch. Musik von Max Schillings. Herr Zöllin

Pause.

8. Ständchen Joh. Brahms
9. Meine Liebe ist grün
10. Wiegenlied Frau Mara Friedfeldt
11. Emden R. Keibel
12. Prinz Eugen C. Löwe
13. Fridericus Rex Herr Geisse-Winkel

Am Klavier: Herr Arthur Rother.

Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen. Kleine Änderungen im Programm vorbehalten.

Preise der Plätze:

Logen u. Orchestersessel M 3.50, Balkon u. I. Sperrplatz M 2.50, II. Sperrplatz M 1.50.
Im Vorverkauf bis Donnerstag abend 6 Uhr für Inhaber von Kur- u. Dauerkarten M 3, M 2 u. M 1., für Nichtkartenbesitzer M 2.50, M 1.50 u. M 0.75.
Karten sind beim Verwalter Bailly im Kursaal zu haben.

Kgl. Kurtheater Bad Ems

(im Kurparkgebäude)

Direktion: Hermann Steingottler.

Samstag, den 10. Juni 1916

Gesamt-Gastspiel

von Mitgliedern des Neuen Theaters in Frankfurt a. M.

Herrschaftlicher Diener gesucht

Schwank in 3 Akten v. Eugen Burg u. Louis Tausch. Spielleitung: Hans Schwartz.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Militärische Vorbereitung der Jugend

Heute Mittwoch, 7. Juni, abends 8 1/2 Uhr.

Turnen in der Halle.

Bad Ems, den 7. Juni 1916.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Einrahmen von Bildern

jeder Art,

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Große Auswahl in fertigen modernen Photographierahmen und Bilderleisten

sowie fertig gerahmten Bildern, rund und oval.

Glaserei Albert Maus, Diez, Oberstr. 20.

Metallbetten

an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatt., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik Euhl i. Thür.

Besseres

Mädchen,

erfahren in Kinderpflege zu 2 Kindern von 3 u. 1 1/2 Jahren gesucht nach Ebn. Offerte unter Hartstein 45 an die Emser Btg. [9548

Zimmer mit Küche,

lustig und trocken, von ruhiger Person sofort zu mieten gesucht. Preis für Monat u. Angebote u. d. 79 a. b. Geschäftsst. d. E. Btg. [9547

Ich zahle

für gewöhnliche Lumpen pr. Pfd. 8 Pfg., für Stricklumpen pr. Pfd. 80 Pfg., für Schafwolle pr. 2,30 bis 2,75 pr. Pfd. Albert Rosenthal, Nassau.

Von der Reise zurück

San.-Rat Dr. Niehuß

Spez. für Magen- u. Darmleiden.

Coblenz, Kaiser-Friedrich-Str.

Maurer

und

Berpußer

gesucht.

Gebr. Leiferl

Oberlahnstein.

Lüchiges

Portiermädchen

grüßt.

Wo sagt die Geschäftsstelle.

Kirchliche Nachrichten

Nassau.

Mittwoch, den 7. Juni.

Abends 8 1/2 Uhr: Kriegskinder.

Herr Pfarrer Wöfel.